

Wir haben hier vor einer Fülle von großen Aufgaben. Wir meinen nicht, daß wir sie lösen könnten, das Beste muß Gott tun mit seinem neuschöpfenden Geist, aber wenn wir uns bemühen und sagen, das sollen andere tun, dann haben wir unseren christlichen Beruf verfehlt.

Einleitung und Schlußwort hatte Herr Schwarzmaier übernommen. In letzterem führte er aus, während des Vortrags sei ihm das Thema der Vormittagspredigt durch den Sinn geängert: „Worte, die Taten sind“. Wir hätten solche Worte gehört, sorgen wir nun dafür, daß sie bei uns zur Tat werden. Das wäre auch der beste Dank an den Vortragenden, ein besserer als der, der ihm mit Worten im Namen der Anwesenden gezollt werde. Da gegnerischerseits niemand erschienen war, gab es keine Diskussion. Wohl aber sprach Herr Rektor Sutthorfer seinerseits dem Herrn Redner seinen herzlichen Dank aus für seine trefflichen Worte, um dann als Mann der Ehre auf das Gebiet der Kindererziehung hinüberzuführen. Unter allseitiger Zustimmung führte er aus: Wenn das Christentum auf die menschliche keine Anziehungskraft verloren habe, so rühre das hauptsächlich auch daher, daß die Kindererziehung bei seinen Vertretern vielfach im Argen liege. Hier möge jeder mit Kraft einsetzen und am Wiederaufbau unseres Volkes mitarbeiten.

Württemberg.

Stuttgart, 5. Nov. (Der Erzeugermilchpreis.) Der Erzeugermilchpreis für die Zeit vom Mittwoch, den 7. November bis einschließlich Freitag, den 9. November beträgt für 1 Liter frei Sammelstelle 10 Milliarden Mark.

Stuttgart, 5. Nov. (Bierpreisrückbildung.) Die württ. Brauereien haben mit Wirkung vom 8. November ab die Bierpreise wie folgt erhöht: 10 Proz. Lagerbier im Faß kostet 26 Milliarden das Liter und im Ausschank das 0,3 Literglas mindestens 13 Milliarden; als Flaschenbier die 0,5 Literflasche beim Einkauf 23 und beim Wiederverkauf über die Straße 25 Milliarden, in der 0,7 Literflasche beim Einkauf 28 und beim Wiederverkauf über die Straße 32 Milliarden. Spezialbier kostet im Faß das Liter 32 Milliarden und beim Ausschank das 0,3 Literglas mindestens 16 Milliarden; als Flaschenbier in der 0,6 Literflasche beim Einkauf 30 und beim Wiederverkauf über die Straße 34 Milliarden. Das Flaschenpfand beträgt unverändert 20 Goldpfennig.

Waiblingen, 5. Nov. (Tödlicher Fuhrwerkunfall.) Nach Einbruch der Dunkelheit raste ein scharreser, mit zwei Pferden bespannter Wagen die Straße von Neukastl herunter. In der Nähe der letzten Häuser erlöschten Pflasterer, worauf herbeieilende Anwohner zuerst den schwerverletzten Albert Alendinger, Jaharber der U.-Z.-Dichtspiele, und darauf einen Soldaten auf der Straße liegend aufanden. Beide Verunglückten wurden sofort dem Bezirkskrankenhaus zugeführt. Alendinger, Vater einer zahlreichen Familie, ist seinen Verletzungen erlegen. Das Unglück entstand dadurch, daß die Bremse an dem Wagen versagte, worauf infolge des Anschlagens der Bogseile die Pferde scheuten und durchbrannten.

Speisingen, 5. Nov. (Stadtschultheißenwahl.) Bei der gestrigen Stadtschultheißenwahl erhielten Dr. Reinhard Winkler von hier, 1. St. am Jesp'schen Institut in Stuttgart, 841, Ratsschreiber Knapp von hier 521, Stadtschultheiß Graf von Gundelsheim 178 Stimmen. Dr. Winkler ist somit gewählt. Von 1828 Wahlberechtigten haben 1542 abgestimmt.

Ulm, 5. Nov. (Ein fetter Fang.) In Dellmensingen hat die Wucherpelzerei, wie bereits kurz berichtet, ein Butternetz ausgehoben. Dort treibt ein ehemaliger Käser, jetziger Buttergroßhändler J. Härtle sein Handwerk. Während Laufende Butter nur noch vom Hörensagen kennen, hat er es fertig gebracht, etwa 25 Jtr. Butter in allen Säden anzusammeln, um sie bei noch günstigerer Konjunktur zu verschleiden. Die Butter ist lt. Donauwacht schon 6-8 Wochen in den Säden, und diese waren im Heu und zum Teil unter Holzhausen verdeckt. Durch die Behandlung ist das lockbare Fett in einem Zustand, der jeder Beschreibung spottet. Grünlich-blaue Schimmelpilze, die sich zentimeterweit in die Gallen

eingefressen haben, bekleiden die Massen über und über. Die Wucherpelzerei hat den üblen Menschenfreund der Staatsanwaltschaft übergeben. Man sollte ihn zur Strafe zwingen, die Butter selbst zu essen. (Und dann nachher aufhängen. Schrift.)

Reutlingen, 5. Nov. (Edele Gesinnung.) In der letzten Versammlung der Bäckereimunft wurde beschlossen, dem städtischen Arbeitsamt für die bedürftigsten Arbeitslosen jede Woche 60 Loth Brot unentgeltlich zur Verfügung zu stellen.

Reutlingen, 5. Nov. (Unsichere Zeiten.) Zu dem Baucen Einsiedler in Rimsdorfhofen-Oberhofen kamen in der Nacht zwei Burschen an das Bett und befohlen ihm, sofort aufzukehen und ihnen sein Bargeld abzugeben, während die Bäuerin im Bett bleiben mußte. Nachdem der Bauer dem Wunsch der beiden Gauner Folge geleistet hatte, konnte er sich wieder zur Ruhe begeben mit der Weisung, sich die ersten zwei Stunden nicht zu rühren, sonst werde er sofort erschossen. Die Bäuerin durfte auf ihren Befehl das Bett nicht verlassen.

Reuler O.A. Ellwangen, 5. Nov. (Geistesbannung.) Seit einiger Zeit ging das Gerücht, daß zwischen Reuler und Schwemningen ein oder mehrere Geister umgehen, was namentlich unter der Frauenschicht große Verwirrung hervorrief. Nachdem nun schon etliche Abende Bürgerjöhne nach dem Geis und seinen Genossen sahen, ist es gelungen, ihn in der Person eines Bürgerjöhnes sowie einiger Schwemninger zu entlarven und durch eine gehörige Tracht Prügel von dem Bann zu erlösen.

Die Viehbestände Württembergs.

Nach dem vom Statistischen Landesamt veröffentlichten vorläufigen Ergebnis der Viehzählung vom 1. Oktober 1923 in Württemberg ist der Viehbestand, der bei der letzten Viehzählung vom 1. Dezember 1922 gegenüber den Abnahmen bei den Dezemberzählungen der letzten 4 Jahre eine allerdings geringfügige Zunahme gezeigt hatte, abermals gestiegen. Er betrug 1 013 889 Stück, d. i. gegenüber dem Vorjahr eine Zunahme von 30 050 Stück; freilich bleibt der Bestand hinter demjenigen unmittelbar nach dem Kriege (1918: 1 078 074) und noch stärker gegenüber dem Höchstbestand am 1. Dezember 1914 (1 198 897 Stück) erheblich zurück. Die Zunahme gegen 1922 ist eine fast allgemeine; sie zeigt sich nicht nur in den 4 Kreisen, sondern auch fast in allen Oberamtsbezirken, und erstreckt sich auf alle Alters- und Geschlechtsklassen, mit Ausnahme des Jungviehs. Am geringsten ist die Zunahme der Milchfülle. Uebrigens wird es als zweifelhaft bezeichnet, ob es im Hinblick auf die nicht überall befriedigende Futterernte möglich sein wird, den Viehbestand auf seiner jetzigen Höhe zu erhalten. Der Schweinebestand, der 1922 eine rückläufige Bewegung gezeigt hatte, hat sich diesmal gleichfalls wieder aufwärts entwickelt. Gestählt wurden 463 407 Schweine. Die Zunahme beschränkt sich hauptsächlich auf den Neckarreis (16,8 Prozent) und den Jagstkreis (8,5 Prozent), während im Schwarzwald- und Donaufreis eine keine Abnahme festgestellt hat. Auch der Bestand an Riegen, der während des Krieges und in den beiden ersten Nachkriegsjahren abgenommen hatte, ist nach der neuesten Zählung wieder gestiegen. Die Stückzahl beträgt 157 004, gegenüber dem Vorjahr um nahezu 9 Prozent mehr. Die Zunahme erstreckt sich auf alle 4 Kreise und auch auf fast alle Oberamtsbezirke, da wegen der hohen Milchpreise bei den Milchlandwirten das Bestreben nach Eigengewinnen von Milch durch Haltung von Riegen in Zunahme begriffen ist. Schafe wurden gezählt 273 487 Stück, d. i. gegenüber dem Vorjahr eine Zunahme von 5,1 Prozent.

Baden.

Mannheim, 8. Nov. (Der Sicherheitspolizist Wilhelm Kern stand vor dem Schwurgericht, weil er am 2. Oktober in einer Wirtschaft den Väterer Meng erschoss. Kern hatte bei einer Rauferei einen Schreckschuß abgegeben wollen, traf aber den Meng, der in diesem Augenblick auf ihn zusprang. Kern wurde freigesprochen.)

Bermischtes.

Im schwieriger Lage. Im badischen Schwarzwald hat das Wüdererumwesen wüste Formen angenommen. An einem der letzten Sonntage kam es in der Nähe von Wrottenbrunn zu

einer Begegnung zwischen Wildbied und Jäger, über die folgendes mitgeteilt wird: Schritt da ein Jäger auf dem Schießplatz in Entfernung von 10 Schritt an einem Keilholzbaum über; plötzlich erblid der Jäger „Dall!“ und aus dem Keilholzbaum ist ein Militärarsenbursche auf den Wüderer gerichtet. Möglich, da die nächsten Bäume sechs bis acht Schritt entfernt sind. So haben sich beide, der Wildbied und der Keilholzbaum fertig, der Jäger das Gewehr unter dem Arm gehalten. Der Wüderer hat die Wüderer aus. Er kommandiert: „Umfallen! Nachdem dies geschehen: Gewehr aus den Händen legen!“ Dann „Recht machen!“ — „30 Schritt zurück!“ Darauf: „Wenn verläßt, dich umzudrehen, schreie ich dich tot!“ Da die Wüderer sich unter dem Druck der Verhältnisse ergibt. Nun der Wildbied aus seinem Versteck und im Anschlag das Gewehr auf den Jäger gerichtet, rückwärts ab, wobei er, sobald Jäger eine Bewegung nach ihm machen will, erneut zu schießen beginnt. Dies dauert so lang, bis der Wildbied auf etwa Meter sich entfernt hat und mit dem Gewehr des Jägers Dichtung verflüchtigt.

Französische Justiz gegen einen evang. Prediger. Der Revue des evang. Predicanten in Rheintal, Herrter Teiler, ist vom französischen Polizeigericht letzten Donnerstag eine angeklagte französischsprachige Propaganda zu einem Jahre 1400 Francs und 500 Goldmark verurteilt worden. In seiner Verhandlung fand sich unter dem zum Einschnappen bestimmten Material ohne sein Wissen dorthin verbrachte Bücher der Revue von Revuevolanter Cuno über die Bilanz der Ruhrbesetzung, die längst in allen Tageszeitungen veröffentlicht worden ist.

Eine kassierte eregende Verhandlung spielte sich vor der Bundesobstetrie des Amtsgerichts in Frankfurt ab. Am August war in einem Möbelgeschäft in Frankfurt eine Tafel erschienen und erludigte sich — es war vormittags — nach der Preise einer Klappstuhls, die ihr mit 180 Millionen bezeichnet wurde. Als die Dame nachmittags die Gardinen fallen wollte, erschraf sie über den nun gebildeten Preis 480 Millionen. Der Geschäftsführer hatte sich nun wegen einer Stellung inländischer Zahlungsmittel auf ausländischer Zahlungsbasis zu veranworten; er gab zu, daß er unvollständig habe, weil inwärtigen der Dollar erheblich gestiegen war. Der Staatsanwalt beantragte wegen des Betruges gegen die Tischlerwerkordnung eine Geldstrafe von 500 Milliarden und führte aus: An der Beräumung des Landes müssen alle teilnehmen; wenn aber alle Waren auf Dollarfuß umzusetzen werden, dann trage der Kaufmann dazu bei, daß Kaufmann und Angestellte ausgedrückt werden. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen Betruges gegen die Revuevolanter vom 8. Mai zu drei Tagen Gefängnis und fünf Millionen Geldstrafe. In der Urteilsbegründung wurde betont, daß es sich hier um einen Unfug weite Kreise der Frankfurter Kaufmannschaft handle.

Unliger Zwischenfall beim Kartoffelwaschen. Auf der Feldern zwischen Neuloh und Ruten, wo sich etwa 120 Personen ansammelten, denen es erlaubt war, die von der Prämie auf den Feldern zurückgelassenen Kartoffeln aufzulesen, habe verschiedene Kartoffelwascher über ein noch nicht abgeräumtes Feld her, worauf die Polizeibeamten die Leute zurufen. Die Polizeibeamten wurden von der Menge bedroht, so daß sie auf eine Anhöhe flüchten mußten. Von dort aus gab es in Rotweh zwei Schüsse ab, durch die ein Knabe im Alter von 15 Jahren getötet und ein fünfzehn Jahre altes Mädchen verwundet wurde.

Bottes Gericht. Einen erschütternden Verlaufs nahm eine Verhandlung vor dem Feldkranken Gericht. Ein Mann hat vor den Schranken des Gerichts unter der Anklage, sein Bein veripfist zu haben, um deren Lebensversicherung zu bekommen. Er schloß seine Selbstverteidigung mit den Worten: „Der mächtige Gott soll mich eines augenblicklichen Todes erlösen, wenn ich schuldig bin!“ Raum aber hatte er diese kretzhaften Worte gesprochen, brach er zusammen, und der sofort herbeigerufen Arzt konnte nur mehr den eingetretenen Tod konstatieren.

40 Tonne deutsches Papiergeld hat ein luxemburgischer Händler in Deutschland für 1000 Franken gekauft und 10, 5, 10, und 20-Markscheine. Das Papiergeld füllte vier Eiserbahnwagen und wurde nach Frankreich gebracht, wo es zerstückelt und entfaltet und dann zu feinstem Briefpapier verarbeitet wird.

Von den Toten auferstanden. Das „Journal“ meldet aus Madrid: Dieser Tage sollte im Städtchen Vittoria die Beerdigung eines nach kurzer Krankheit verstorbenen Wädchens be-

„Heimgefunden.“

Novelle von Maria Harling.

(Nachdruck verboten.)

„Rein, dankt, Margret, es ist nicht, es wird gleich vorübergehen, wir sind bei der Hitze wohl zu schnell gegangen. Bitte überlaß mich ein paar Minuten mit selbst, gleich bin ich wieder zu Deiner Verfügung.“

„Über bitte, Elsi, ganz wie Du wünschst, oder willst Du noch Hause gehen? Ich bleibe ja allerdings noch gerne ein bißchen hier.“

„Daß Dich nicht stören, Margret, es ist gleich besser.“

Margret wendete sich wieder dem Bilde zu; in der stillen Hoffnung, den Künstler um diese Zeit zu treffen, ist sie ja auch hergekommen.

Elfriede hat die Augen geschlossen, ein schneller elastischer Schritt, der vom Eingang kommt, drängt sie abwärts wovoll dieselben wieder zu öffnen.

Sie erblickt eine hohe, schlauke, elegant gekleidete Männergestalt, ein feines, schönes Gesicht, ein Haar strahlende Augen. Ihr Herz droht still zu stehen, um aber gleich darauf um so ungestümmer zu pochen.

Der junge Mann beachtet die Gestalt auf dem Divan nicht, mit strahlendem Lächeln geht er auf Margret zu.

„Welch einem günstigen Stern darf ich es danken, daß ich Sie hier treffe, liebe Margret? Ich habe mich schon darnach gesehen, Ihnen von meinem Bild mitzuteilen.“

„Warum kamen Sie nicht zu uns, Hans Heinrich? Sie wissen doch, daß Großmamas Haus Ihnen zu jeder Stunde offen steht.“

„Ich wollte nicht unabscheiden sein, und die Güte Ihrer Frau Großmama nicht mißbrauchen. Zudem beghe ich die feste Hoffnung, Sie vor meinem Bilde zu treffen und sehen Sie, mein guter Stern hat mich auch jetzt wieder nicht getäuscht.“

Leise und vertraulich plaudernd, stehen die Beiden noch eine Weile vor dem Bilde, dann gehen sie in einen der anstehenden Säle. Margret hat Elfriede ganz vergessen.

Wie geht es die letztere fort, dem Ausgange zu; sie kann jetzt nicht mit Heinz zusammentreffen, jetzt nicht. Der Kopf schmerzt sie zum Zerbrechen und ihre Pulse hämmern. Wie verfolgt eilt sie durch die Straßen, ein paar Mal verfehlt sie den Weg, trotzdem sie nur einige hundert Schritte zu gehen hat. Zu Hause angekommen gelingt es ihr, unbemerkt ihr Zimmer zu erreichen.

Auf die besorgten Anfragen der Geheimrätin, warum sie nicht zu Tische komme, erwidert sie nur, sie habe heftige Kopfschmerzen, man möge sie ein wenig ruhen lassen.

Margret ist allein aus der Ausstellung zurückgekommen, ihre erste Frage galt Elfriede; noch niemand hat sie gesehen.

Sie wird fortgegangen sein, als ich mit Hans Heinrich zu einem seiner Bilder ging, das in einem Nebenraum aufgehängt war. Sie sah schon vorher so blaß aus und klagte über Kopfschmerzen.“

So überließ man denn Elfriede der gewünschten Ruhe; sie lag in dem künstlich verdunkelten Zimmer auf ihrem Lager, doch Ruhe fand sie nicht, ihre Gedanken arbeiteten fieberhaft. Nach einer schlaflos durchwachnen Nacht kommt sie zu dem Entschluß, aus der Familie von Höchst zu fortzugehen und sich auf ihre neue Laufbahn als Sängerin vorzubereiten.

Nachdem sie sich zu diesem Entschluß durchgerungen, wird sie ruhiger, sie schlummert sogar noch etwas, eobdem sieht sie furchtbar blaß aus, als sie am Frühstückstisch erscheint, die Spuren des vorhergegangenen Kampfes sind deutlich auf ihrem Gesicht zu lesen.

Frau von Höchst blickt fremdet auf, als Elfriede sie bittet, Herrn Dohren ihren Entschluß, sich nun doch der Kunst zu widmen, mitzuteilen.

„Über dieses Kind, ich glaube doch, Ihre Mutter ist so sehr gegen die Künstlerlaufbahn? Herr Dohren wird sich ja freuen, aber haben Sie auch bedacht, daß Sie Ihrer Mutter damit wehe tun?“

Elfriede schüttelt den Kopf.

„Rein, gnädige Frau, Mutter hat mich gestattt, was ich nach reiflicher Ueberlegung mich noch zum Künstler sein gebunden fühle, denselben ruhig zu ergreifen. Sie fühle nicht das Recht in sich, mich einer Laufbahn abwendig zu machen, zu der mich meine Neigung treibt.“

Frau von Höchst blickt prüfend in Elfriedens Gesicht, das sich bei dem durchdringenden Blick langsam mit dunkler Blut überzieht.

„Ich muß stehen, liebes Kind, ich verstehe Sie nicht. Mir will gar nicht scheinen, als hätten Sie ein dringendes Bedürfnis zur Kunst zu gehen, Ihre fast schon zurückhaltende Natur paßt sehr wenig zur Künstlerin. Ich vermute, ein fremder Beweggrund, den ich nicht kenne, hat Ihren Entschluß beeinflusst.“

Elfriede erwidert nichts, sie senkt den Kopf tief auf die Brust, die Röte ihrer Wangen wird intensiver.

„Ich will mich nicht in Ihr Vertrauen drängen“, fährt Frau von Höchst etwas indigniert fort, „aber ich gebe Ihnen zu bedenken, wenn es nicht der rein unbeswingliche Trieb zur Kunst ist, der Ihren Wunsch besetzt, so bleiben Sie dieser Laufbahn lieber fern. Sie werden sonst tief unglücklich werden.“

Frau von Höchst ist nach diesen Worten übergegangen, Elfriede als eine Beute der widersprechenden Empfindungen zurücklassend. Kaum glaubt sie sich zu freien durchgerungen zu haben, so wird sie wieder mitten in den Kampf hineingerworfen.

Blaß und trübe geht sie an den folgenden Tagen über. Frau von Höchst scheint verärgert, denn sie spricht nur das Notwendigste, Margret aber ist fast den ganzen Tag fort.

„Mutter sagt, Du freist leidend, ich sollte Dich nicht stören“, hat sie am Tage nach der verhängnisvollen Unterredung zu Elfriede gesagt, „da muß ich mich selbst allein amüsieren.“

(Fortsetzung folgt.)



Die Trauergemeinde war im Hause versammelt, wöh-...
 ein Jäger auf dem Stande...
 er als nicht der erste...
 diesen Worten...
 im folgenden Tagen...
 er verläßt die...
 in den folgenden Tagen...
 er verläßt die...
 in den folgenden Tagen...

Handel und Verkehr.

Eutgart, 5. Nov. (Börsebericht.) Die Woche be-
 wiederum mit außerordentlichen Kurssteigerungen am
 Aktienmarkt. Dabei kam außerordentlich wenig Material
 am Markt. Es gewannen (in Milliarden Prozent) von
 Aktien: W. Hypotheken 1000 (1200), W. Rentenbank 5600
 2000, Vereinsb. 4600 (5000), Sächs. Festwertb. 900 (1200);
 W. Bauverein: Ravensburg 2800 (3000), Götting, 2000
 2000, Kettnermeier 1200 (2000), Bayern 2500 (3000),
 W. Lehnz. 4000 (5000), Wulle 4400 (5000); Von Zer-
 eiten: Erlangen 10000 (12000), Unterhausen 44000
 20000, Weigh. 41000 (50000), Köln u. Schale 13300
 20000, Pfleze 43000 (50000), Ratten 40000 (50000),
 Echem 19000 (20000), Weidertadt 8200 (10000), Gf-
 25000 (30000), W. Kattun 12000 (20000), Wau-
 12000 (20000); Von Reich- und Metallwerten:
 Silber 3450 (4000), Gold 7300 (8000), Solner 19000
 15000, Jungb. 6800 (8000), Roth 13000 (20000), Laup-
 19000 (25000), Nograss 4400 (5000), Gf. 9250
 6000, Hesser 5200 (6000), Weingarten 12000 (15000),
 Hafel 5000 (6500), W. Metall 18000 (30000); Von
 anderen Werten: Bab. Anilin 31000 (35000), Weller 775
 200, Bremen-Befehl. Del 36000 (45000), Cement Heidelberg
 100 (10000), Kommender Tag 2250 (2500), D. Verlag
 100 (10000), Kaiser Otto 10600 (12000), Knopf 3100
 200, Röll-Rottw. 16500 (21000), Kraft Altkarlsruhe
 100 (10000), Leibbrand 3150 (3500), Krumm 5500
 200, Salz Heilbr. 66000 (80000), Stutta. Wäckerle
 100 (12000), Et. Zucker 18000 (15000), Union D. Berl.
 100 (6000), Ver. Del 6500 (8000), Ver. Filz 23000
 20000, W. Transport 300 Milliarden (500 Milliarden),
 Holz Ludwigsh. 6000 (9000). Auch der Freiverkehr hatte
 außerordentlich starke Kurssteigerungen zu verzeichnen.

Eutgart, 5. Nov. (Landesproduktenbörse.) An der
 heutigen Börse waren Angebote in Papiermark nur sehr
 gering vorhanden. Die Warenbesitzer wollten abwarten,
 ob allgemein in werthbeständiger Währung gehandelt wird.
 Die Läufe waren deshalb sehr gering. Es notierten (in
 Schmelz): Weizen 23—24, Sommergerste 18—19, Roggen
 17—18, Hafer 15—16, Weizenmehl 36—37, Brotmehl 33
 1/2, Reis 7—8, Viehfleisch 5—6, Rindfleisch 6—6.5, Stroh
 1.4. Vergleichspreise sind diesmal nicht möglich, da an
 den heutigen Börse noch in Papiermark gehandelt wurde.

Riesfeld, 5. Nov. (Ländliche Märkte.) Dem Viehmarkt waren
 gebracht: 11 Farcen, 9 Ochsen, 32 Kühe, 35 Kalbinnen
 von 60 Stück Jungvieh. Verkauf wurden 2 Ochsen, 5
 Kühe, 12 Kalbinnen und ca. 20 Stück Jungvieh. Erlös
 11 Ochsen 7—7 1/2 Millionen, Kühe 5—6 Millionen, Kal-
 binnen 6—7, Jungvieh 1 1/2—5 Millionen Mark. Dem
 Schweinemarkt waren 40 Milchschweine zugeführt, wovon
 Verkauf wurden zum Preis pro Paar von 78—140
 Markten Mark.

Kentlingen, 5. Nov. (Fruchtpreise.) Zufuhr: 45,65
 Toner Weizen, 134,12 Toner Gerste, 376,82 Tnr. Haber,
 188 Toner Alker Dinkel, 150 Tnr. Roggen. Preise pro
 Tonne in Milliarden Mark: Weizen 800—1000, Gerste
 60—720, Haber 300—460, Alker Dinkel 600—900, Rog-
 gen 650.

Schweinemärkte. In Crailsheim waren 30 Läufer
 800 Milchschweine zugeführt. Preis: 1 Paar Läufer-
 600—1000 Milliarden. — Dem Markt in Mergentheim
 wurden 73 Milchschweine zugeführt. Die Preise bewegten
 sich von 400—600 Milliarden das Paar. Alles wurde ver-
 kauft. — Dem Schweinemarkt in Rottweil waren 357
 Milchschweine und 2 Läufer zugeführt. Der Handel war
 lebhaft, ein kleiner Rest blieb unverkauft. Bezahlt
 wurden für Milchschweine 200—700 Milliarden Mark. Läufer
 wurden nicht verkauft.

Vom Geldmarkt. Devisen-Kurse. Berliner Börse.

Die heutige Kursführung nach	am 4. November		am 5. November		Die Wenig- ere Bilanz
	Gold	Brief	Gold	Brief	
London 1. B.	164,588	165,412	164,588	165,412	1,69
Paris 1. B.	2,448	21,052	20,948	21,152	0,81
Bombay 1. B.	63,441	69,759	63,441	69,759	1,18
Calcutta 1. B.	78,07	78,388	78,017	78,388	1,12
Madras 1. B.	112,19	112,881	112,689	112,881	1,18
Batavia 1. B.	11,372	11,428	11,372	11,428	0,81
Sourabaya 1. B.	18,953	19,017	18,953	19,017	0,81
Singapore 1. B.	1894,250	1904,75	1895,250	1904,750	20,4
Penang 1. B.	418,95	421,05	418,950	421,050	4,19
Java 1. B.	24,830	24,471	24,830	24,471	0,81
Sumatra 1. B.	75,411	75,584	75,411	75,584	0,81
Manila 1. B.	56,459	56,741	56,459	56,741	0,81
Batavia 1. B.	5,985	6,015	5,985	6,015	0,81
Sourabaya 1. B.	12,480	12,531	12,480	12,531	0,81
Singapore 1. B.	22,942	23,058	22,942	23,058	0,81
Manila 1. B.	133,665	134,333	133,665	134,333	1,78
Java 1. B.	3,99	4,01	3,99	4,01	0,81
Sumatra 1. B.	204,488	205,512	204,488	205,512	9,09
Manila 1. B.	37,905	38,095	37,905	38,095	2,29
Java 1. B.					
Sumatra 1. B.					
Manila 1. B.	4,988	4,982	4,988	4,982	0,80
Sourabaya 1. B.	16,559	16,641	16,559	16,641	

Die Notierungen beziehen sich in Milliarden, bei D. Desferreisch und Budapest in Millionen.

Dollar in Berlin 418,95 No. G., 421,05 No. B.
Mittelkurs 420 No. M. (420 No. M.)
1 Goldmark nach Berliner Mittelkurs
 100 No. (100 No.) Papiermark.
1 Goldmark nach Berliner Briefkurs
 100,25 No. (100,25 No.) Papiermark.
Goldfranken-Gegenwert ab 5. 11. 94 (29) No.
Silberankaufspreis ab 5. 11. 35 000 000 000 fack.
 Keine Papiermarkkredite bei würt. Banken.

Die Vereinigung württembergischer Banken und Bankiers
 gibt bekannt, daß die ihr angeschlossenen Banken sich infolge der
 außerordentlich rasch fortschreitenden Geldentwertung gewinn-
 geben, Kredite und Vorschuße nur noch in werthbeständiger
 Form zu geben. Bestehende Kredite, Vorschuße und Ueber-
 richtungen werden, sofern sie nicht bis spätestens Dienstag, den
 6. November, zur Rückzahlung gelangen, von diesem Tage ab
 in der Weise valorisiert, daß der Markbetrag zum amtlichen
 Berliner Mittelkurs vom Samstag, den 3. November, für ameri-
 kanische Dollars umgerechnet wird. Bei der feinerzeitigen
 Rückzahlung der Schuld, einschließlich Zins und Provision, er-
 folgt die Rückrechnung zum Dollarkurs des Vortages, mindere-
 aber ist der ursprüngliche Markbetrag zurückzahlen.

Neueste Nachrichten.

Rein, 5. Nov. Der in der vergangenen Woche hier
 verhaftete Rivoli ist als der Volksführer Matthias
 Kremen, ein Bruder des Sonderbündlers Dr. Wilhelm
 Kremen, festgehalten worden. Da über ihn eine An-
 zeige wegen Hochverrats schwebt, wurde er zur Aburteilung
 der deutschen Behörde übergeben. Er wird von dem engli-
 schen Kriegsgericht nur dann zurückverlangt, wenn in der
 Anfrage wegen Hochverrats ein Freispruch erfolgen sollte.

Düsseldorf, 5. Nov. Auf der Reichsbank wurden am
 31. Oktober von der französischen Besatzungsbehörde 700
 Billionen Mark fortgenommen. Am gleichen Tage wurde
 durch die französische Zollbehörde in Neiveges ein von Elber-
 feld nach Belbet gehender Geldtransport mit 540 Billionen
 Reichsbanknoten und 17010 Mark Goldanleihe geraubt.

Berlin, 5. Nov. Der Rückwärtige Auskauf des Reichs-
 tages, der für Dienstag nachmittag einberufen wurde, ist
 wegen der Verschiebung der Plenarsitzung des Reichstages
 gleichfalls abgesetzt worden. Er wird einen Tag vor der
 Plenarsitzung von neuem einberufen werden.

Berlin, 6. Nov. Zur Vorbereitung der Festlegung
 eines gesicherten Umrechnungskurses für die Papiermark in
 Goldmark wird der Reichspräsident eine Verordnung erlassen,
 wonach jeder Verkäufer, der einen Preis in Goldmark oder
 Goldanleihe berechnet, verpflichtet ist, die Papiermark nach
 dem amtlichen Umrechnungskurs der Berliner Börse
 anzunehmen. Der Plan für die Sicherheit des für den
 Mindestumrechnungskurs geltenden Kurses und die Einlös-
 barkeit der Papiermark in einen werthbeständigen Wert liegt
 dem Reichskabinet zur Beschlußfassung vor.

Berlin, 5. Nov. Dem „Chemnitzer Tageblatt“ wird
 aus Prag gemeldet, daß der ehemalige sächsische kommun-
 istiche Ministerialdirektor Brandler, hinter dem ein Haft-
 befehl erlassen worden ist, nach der Tschechoslowakei geflüchtet
 sei. Brandler ist der Nationalität nach Tscheche.

London, 5. Nov. Wie der diplomatische Berichter-
 satter des „Daily Telegraph“ erfährt, werden das britische
 Kabinett und die Reichskonferenz, wie verlautet, anfangs
 dieser Woche die französische Antwort und die Frage, was
 darauf gefehlen soll, erörtern.

Washington, 5. Nov. Die beim Staatsdepartement
 eingegangenen Mitteilungen besagen, daß Großbritannien,
 Italien und Belgien ein Uebereinkommen zugunsten einer
 freien, vollen Untersuchung der Reparationsfrage durch den
 Sachverständigenauschuß erzielt haben.

Umstößendes Verbot linksdeutscher Zeitungen in Bayern.

München, 5. Nov. Durch eine Verordnung vom dritten
 November hat der bayerische Generallandskommissar verfügt,
 daß der „Berliner Vorwärts“, das „Berliner Tageblatt“, die
 „Berliner Zeitung am Mittag“, die „Frankfurter Zeitung“, der
 „Vorwärts“, die „Sächsische Zeitung“ im rechtsrheinischen Bayern
 und in solchen Orten, die dem Publikum zugänglich sind, weder
 beibehalten, verkauft, verteilt, ausgestellt, angeschlagen oder sonst
 verbreitet, noch zum Zwecke der Verbreitung vorzeitig gehalten,
 angehängt oder angehängt werden dürfen. Zusammenfassungen
 werden mit Gefangnis bis zum Geldstrafe geahndet. Der Ge-
 neralstaatskommissar behält sich vor, das Verbot auf die oben-
 genannten Blätter zu erweitern. Wie die „Bayerische Staats-
 zeitung“ zu dieser Maßnahme berichtet, ist die Anordnung des
 Generallandskommissars veranlaßt durch die Art und Weise,
 wie in gewissen norddeutschen Blättern gegen Bayern Stimung
 gemacht wird und wie man die unzulässlichen Lügen-
 nachrichten erfindet und an der Person des Staatskommissars
 über alles Maß hinaus Kritik äußert. Die Dege gegen Bayern
 habe in letzter Zeit Formen angenommen, die zu öffentlichem
 Aggression Anlaß zu geben geeignet sind und die allgemeine
 Ruhe und Ordnung gefährden.

Einigkeit über das Ziel.

Berlin, 5. Nov. Die Vorgänge an der bayerisch-thüringi-
 schen Grenze beschäftigen die Blätter weiter in starkem Maße.
 Dabei gehen die Auffassungen über den Umfang der Bewegung,
 vor allem aber über die Zahl der bemächtigten Teilnehmer weit
 auseinander. Der „Sozialdemokratische Parlamentsdienst“
 verlangt vom Reichswartministerium nähere Angaben über das
 amtliche Untersuchungsergebnis mit dem Hinweis, daß die zum
 Zweck der Information nach Koburg entandenen Generallän-
 der, die bereits vor drei Tagen nach Berlin zurückgekehrt seien,
 sich um mindestens 4000 Bewaffnete geirrt hätten, wenn sie deren
 Zahl auf nur 6000 veranschlagten. Die „Sächsische Zeitung“ be-
 zweifelt, daß die Reichsblättern ihre Klänge werden verwech-
 selt werden können, so ernsthaft ihre Anstrengungen zu bewerten
 seien. Das Blatt findet es bedauernd für die ganze Väterbewe-
 gung, daß die Führer sich wohl einig seien in dem Satz ge-
 gen die Reaktion und ihre Verfassung, aber durchaus uneinig
 in ihren weiteren Zielen. Wie die Diktatur, die sie zu errich-
 ten trachten, aussehen soll, wissen sie selbst noch nicht. General
 Ludendorff — den man auch in amtlichen Kreisen als den ei-
 gentlichen Drahtzieher ansieht — will die nationale Diktatur
 mit militärischer Stütze, Dr. von Rabr tritt für die Erreichung
 der Diktatur auf localem Wege ein, die Deutschnationale
 schwärmen für ein Direktorium. Mit einem Wort: Politische
 Arbeit wird man in den Kreisen der Väterkrieger vergebens
 finden.

Berlin, 5. Nov. Wie die Blätter erfahren, gibt die Lage
 an der bayerisch-thüringischen Grenze zur Beunruhigung seiner-
 lei Anlaß. Man könne sich darauf verlassen, daß etwaigen Vers-

uchen bewaffneter Verbände, die Grenze zu überschreiten, mit
 ausreichenden Abteilungen der Reichswehr entgegenzutreten
 würde. Die an der bayerisch-thüringischen Grenze angesam-
 melten irregulären Verbände wüßten jedenfalls genau, daß sie auf
 stark überlegene Reichswehr stoßen würden. Es sei darum nicht
 zu erwarten, daß sie Vorstöße versuchen werden. Im übrigen
 sei auch die bayerische Landespolizei offenbar dahin instruiert,
 daß sie sich mit den genannten Verbänden möglichst wenig einlas-
 sen soll und Grenzübertritte zu verhindern bestrebt ist.

Eberhards Putzschläne.

Berlin, 5. Nov. An die oben angeführten Stellen hält man
 die aufgezogenen Schilderungen der Berliner Monatszeitschrift
 über die „militärischen Vorbereitungen“ an der thüringischen
 Grenze für stark übertrieben. Wichtig ist, daß hinter den baye-
 rischen Polizeihundertschaften, die den Grenzraum gegen Thür-
 ingen besetzt halten, legale Formationen sich angesammelt
 haben, die mit lebhaftem Gefühle ihren Gefinnungsgelährten im
 Norden den Rücken zu stärken sich bemühen. Auf die Reichs-
 wehr hat dieses Gefühl bisher jeden Einfluß verfehlt. Nach
 wie vor sieht sie sich, ohne daß sie irgend welche freiwilligen
 Scharen zu bemühen brandite, allem zuzuwachen, was von be-
 zugsicher oder thüringischer Seite sich begeben könnte. Die WJ
 schenkt unter Berufung auf das Reichswartministerium die
 Dinge folgendermaßen: An der bayerisch-thüringischen Grenze
 steht diesseits die thüringische Landespolizei, bestehend aus
 einem Kern von etwa drei Hundertschaften, also 4 bis 500
 Mann, während auf der bayerischen Seite die bayerische Landes-
 polizei in etwas größerer Zahl, ungefähr fünf Hundertschaften,
 mit 7 bis 800 Mann, platziert ist, die beiderseits ohne aggressive
 Absichten die Grenze gegen den besetzten Raum sichern. Die bayerische Landes-
 polizei stehen die Eberhardt-Verbände, die nach der höchsten dem
 Reichswartministerium zugegangenen Schätzung 1000 Mann
 stark seien. Diese irregulären Verbände suchen sich durch das
 Besitzen von Anhängern zu verharren. Es sollte ihnen aber be-
 reits heute an Geld und Lebensmitteln für die vorhandene
 Mannschaft. Die bayerische Regierung rechne vor allem wegen
 des Geldmangels auf den Abbau dieser Ansammlungen inner-
 halb weniger Tage und schein die Landespolizei dahin instru-
 ert zu haben, daß sie einen Grenzübertritt der Eberhardtseite
 verhindern, sich im übrigen aber möglichst wenig mit ihnen ein-
 lassen solle.

Vorstoß der Frankfurter Sozialdemokraten gegen Berlin.

Frankfurt a. M., 5. Nov. Der hier tagende sozialdemo-
 kratische Landesparteitag für Hessen nahm nach Resolutionen des
 Reichstagsabgeordneten Dr. David und Beckmann eine Resolu-
 tion an, in der scharfsten Protest gegen das Vorgehen der
 Reichsregierung in Sachen erhoben und ein Einschreiten mit
 allen Mitteln gegen Bayern gefordert wird. Die Zustimmung
 der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion zum Einmächtigungs-
 geschäft wurde entschieden verurteilt. Die bayerische Regierung soll
 ersucht werden, bei der Reichsregierung wegen der sogenannten
 Bedarfsmittel vorstellig zu werden. Dagegen fand ein Ein-
 trag, den Reichspräsidenten Ebert aus der Partei auszuschlie-
 ßen, nicht die genügende Unterstützung.

Sonderbündler-Anschlag auf Kaiserpalast.

Kaiserpalast, 5. Nov. Heute nacht kamen in großer
 Anzahl Separatisten von auswärts hier an. Heute morgen ge-
 gen 11 Uhr erfolgte ein Angriff auf das Stathaus. Wie wir
 erfahren, wollen die Separatisten den Hauptstoß mit aller Macht
 gegen Kaiserpalast führen, um von hier aus die ganze Wajl
 zu erobern. Zurzeit lauten noch die Sturmklänge. Die Wajl-
 wehr wird sehr schwer fallen, da die Besatzungsbehörden sämt-
 liche Wajlwachen in den letzten Tagen freigestellt haben. Um
 7.15 vormittags wurde der erste Angriff der Separatisten auf
 das Stathaus abgeschlagen. Das Beirathamt befindet sich in
 Händen der Separatisten. Desgleichen wurde das Gebäude der
 „Wälzischen Presse“ von den Separatisten besetzt. Französisches
 Militär durchzieht die Straßen und säubert sie.

Am Nachmittag haben die Separatisten das Rathaus besetzt.
 Ein Lastkraftwagen mit ungefähr 40 Mann, sämtlich bis an die
 Zähne bewaffnet, fuhr vor dem Rathaus vor, das auf Anord-
 nung der Besatzungsbehörde vormittags von den Polizeikräften
 geräumt werden mußte. Nach einigen Minuten kamen zwei wei-
 tere Autos mit Separatisten, die ebenfalls schwer bewaffnet wa-
 ren. Die Tür zum Rathaus war verriegelt und wurde mit
 Gewehrlofen eingeschlagen. Nach der Besetzung des Rathauses
 folgten den Separatisten französische Gendarmen auf dem Fuß,
 die die Leute mit Gummistüpfeln auseinanderspreizten. Ferner
 wurde im Laufe des Vormittags das Landgerichtsgelände besetzt.
 Auf dem Balkon des Gebäudes war Dorian und hielt eine Pro-
 klamation vor. Die Separatisten stimmten nach Schluß der
 Rede in ein dreimaliges Hoch für das freie Rheinland und die
 freie Wajl ein, das unter der angeführten Menge leidvolle
 Klaraufe hervorrief. Man erwartet schließlich die Besetzung des
 Postamts und der übrigen öffentlichen Gebäude.

In Speyer wurde Sonntag morgen von einer Abteilung
 der Besatzungstruppen das Regierungsgebäude abgebrannt und
 einer Durchsuchung unterzogen. Des Gleichen geschah im Post-
 amt. Hier wurden 80 Zivilisten, die zum Schutz des Postamts
 angewandt waren, abgeführt. Ferner verlangte die Besatzungs-
 behörde, daß die an den Eingängen zum Regierungsgebäude
 und zum Stathaus vor einiger Zeit zum Schutze gegen scharf-
 sündliche Ueberrfälle errichteten Drahterbarne sofort wieder
 beseitigt werden, was denn auch geschah. Gegen 8 Uhr vormit-
 tags zog die französische Abteilung wieder ab.

Eine Verordnung des Reichspräsidenten.

Berlin, 6. Nov. Der Reichspräsident hat am 5. November
 auf Grund des Art. 48 der Verfassung des Deutschen Reiches
 folgende Verordnung erlassen: § 1. Bei vertraglichen Verpflich-
 tungen, die nach einem außerordentlichen Anord der Reichs-
 kurses der Mark ablehnt. § 2. Die Reichsregierung bestimmt
 den Zeitpunkt des Außerkräfttreitens dieser Verordnung. § 3.
 Die Verordnung tritt mit ihrer Verkündigung in Kraft. Alle
 Berichtigungen gilt die Verbreitung durch das RPB und die
 Veröffentlichung durch die Presse.

Was das deutsche Volk!

In schwerer Lage drohen dem Reich innere Erschüt-
 tungen. Bewisse, wenn auch zahlenmäßig nicht stark, stellen
 verüben, gestützt auf die Notlage unseres Volkes, einen unge-
 heuren Druck auf die Staatsgewalt auszuüben, vielleiht sogar
 die Brandklänge des Kampfes Deutscher gegen Deutsche in das
 deutsche Haus zu werfen. Die Reichsregierung ist entschlossen,
 solchen Vertriebungen mit äußerster Energie und mit aller Kraft
 entgegenzutreten. Sie wird alle hierzu notwendigen Maßnah-

Der Dollartaumel eines Hotelportiers. Vom Dollartaumel
 ist offenbar der Hotelportier, früherer Landwirt H. Wülich, ge-
 nannt „von Balkin“, in Berlin geflohen. Der schätzenswerte, aus
 Darmstadt gebürtige Mann war bisher zu völliger Zufriedenheit
 in einem bayerischen erstklassigen Hotel tätig. Zum Verhängnis
 wurde es ihm, daß ihm ein Rusländer den Betrag von 100
 Dollars und 200 holländischen Gulden zur Aufbewahrung über-
 gab. Diese Devisen übten eine so verheerende Wirkung auf
 Wülich aus, daß er sofort flüchtig wurde.

nen ergreifen. Wenn wir über die Zeit des Ueberganges zu der neuen, weitbehändigeren Währung, wenn wir über die Zeit schwerer Arbeits- und Erwerbslosigkeit, die wichtigste Wirtschafts- und eines unerbörten außenpolitischen Trudels hinwegkommen sollen, dann ist Voraussetzung dafür die Erhaltung der Reichseinheit und der Ordnung und Sicherheit im Innern. Jede Erschütterung unserer außenpolitischen Lage ist, wie wir wissen, davon abhängig, daß diejenigen Völker und führenden Persönlichkeiten, die Deutschlands unerträglich Notlage erkannt haben und Deutschland helfen wollen, nicht am deutschen Volk verzweifeln, wenn sie sehen, daß es sich in einer solchen Zeit gegenseitig zerfleischt. Bedenkt auch, wie eine Zerfleischung im Innern auf unsere Brüder am Rhein und an der Ruhr wirken müßte, die in schwerem Kampfe gegen bezahlte und bewaffnete separatistische Genden ihr Deutschland verteidigen. Sie haben das Recht, zu erwarten, daß das ganze Volk den Kampf mitführt und daß nicht im Innern des Reiches Deutsche gegen Deutsche kämpfen ohne ein Ziel, das irgendwo Aussicht auf Besserung gibt. Sei man sich auch darüber klar, daß jede Möglichkeit, außenpolitisch etwas zu erreichen, in dem Augenblick endgültig verschwunden ist, in dem an Stelle einer verfassungsmäßigen Regierung irgendeine ungesetzliche Macht Deutschland nach außen hin zu vertreten suchen wird. Die deutsche Regierung besitzt die Machtmittel, um jedem Versuch mit Erfolg zu begegnen und die Verfassung des Reiches zu schützen. Die Reichswehr und die Schutzpolizei werden getreu ihrem Eid ihre Pflicht tun. Die Reichsregierung vertraut fest darauf, daß, wenn ihr der Kampf gegen ihren Wunsch und ihren Willen ausgenutzt werden sollte, das gesamte deutsche Volk geschlossen für die Ordnung und Freiheit des Deutschen Reiches eintreten wird.

Berlin, den 5. November 1923.

Der Reichspräsident (ges.) Ebert.
Die Reichsregierung (ges.) Dr. Stresemann

Janndicht keine Reichstags-Sitzung.

Berlin, 5. Nov. Der Reichsrat des Reichstags beschloß heute, die für Mittwoch angelegte Vollziehung zu vertagen und es der Vereinbarung zwischen Reichskanzler und Reichstagspräsident zu überlassen, wann die nächste Sitzung abgehalten werden kann. Der Termin hängt davon ab, wann der Kanzler nach der Rekonstruktion seines Kabinetts in der Lage ist, Erklärungen als Grundlage für die allgemeine politische Aussprache abzugeben. Es ist möglich, daß die Sitzung auch in dieser Woche zustande kommt. Jedenfalls hat der Reichsrat den Wunsch ausgesprochen, spätestens im Laufe der nächsten Woche wieder zusammenzutreten.

Blindierungen in Berlin.

Berlin, 5. Nov. Infolge der ungeheuren Brotpreiserhöhung kam es heute im Laufe des Tages wieder zu zahlreichen Zusammenrottungen und Blindierungen, vor allem von Bäckereien, Schlächtereien und anderen Lebensmittelgeschäften. Auch mehrere Tabakgeschäfte wurden ausgeräumt. In der Gegend des sogenannten Scheunenviertels wurde am Sonntag Jagd auf Devisenschieber und Auffäher von Schapanweisungen gemacht.

macht. Der Tumult war zeitweise so groß, daß die Straßenzüge von mit Karabinern bewaffneten Schutzpolizisten abgesperrt werden mußten. Ein Mann, der Dollarpapierweisungen für wenig Geld anzulaufen versuchte, wurde von der Menge mißhandelt. Als er auf einen Straßenbahnwagen klettern wollte, wies ihn der Schaffner vom Wagen herunter, da er eine Verletzung des Wagens befürchtete. Ein Demonstrationszug von etwa 3000 Erwerbslosen, der vor dem Büchsenberger Rathaus demonstrieren wollte, wurde von Schutzpolizei zerstreut. Die Unruhen und Zusammenrottungen dauern noch an.

Aktionsausschüß der Sonderbündler in Arefeld.

In Arefeld herrscht vollkommene Ruhe. Die auswärtigen Sonderbündler sind auf Anordnung der Besatzungsbehörden in ihre Heimat zurückgekehrt. Im Rathaus, das noch die grünweiß-rote Fahne trägt, haben die einheimischen Sonderbündler einen Aktionsausschüß gebildet, den die Besatzungsbehörde anerkannt hat. Hiergegen hat der Oberbürgermeister bei der Besatzungsbehörde Einspruch erhoben. Die Stimmung der Bevölkerung gegen die Sonderbündler ist sehr erregt.

Ablieferungen zu den Sonderbündlern.

Wie den Mätern mitgeteilt wird, hatte die französische Regie früher eine große Anzahl Landarbeiter eingestellt. Diese werden jetzt, soweit deutsche Beamte wieder eingesetzt werden, an die Selbstschutzorganisationen der Sonderbündler sozusagen abkommandiert.

Abbau der Reichsbehörden.

Nach dem Vorschlage des Reichsparlamentarikers ist nunmehr die Reichsanstalt für Maß und Gewicht mit der physikalisch-technischen Reichsanstalt verschmolzen worden. Dadurch werden 15 Beamte und 25 Militärkräfte entbehrlich. Entbrechend werden sich die Kosten für die Geschäftsbedürfnisse, für die Unterhaltung der Bäckerei, Laboratorium und Instrumente, sowie die Post-, Telegraphen- und Fernsprechanlagen vermindern. Desgleichen werden Wohnräume verfügbar. Auch das zum Geschäftsbereich des Reichsministeriums des Innern gehörende Reichsverbandesamt ist vom Sparkommissar gekürzt worden mit dem Ergebnis, daß der Personalbestand dieser Behörde um mehr als ein Drittel verringert wird. Seit der Prüfung sind bereits 29 Beamte und Angestellte ausgeschieden.

Ergänzung des Kumpfkabinetts.

Berlin, 5. Nov. Ueber die bevorstehende Ergänzung des Kabinetts erfahren wir: Es scheint, daß innerhalb der Regierung zunächst an die Befetzung des Innenministeriums gedacht wird, und zwar mit einem bekannten ehemaligen Oberbürgermeister des besetzten Gebietes. Von einer Wiederbefetzung des Wiederanstaltsministeriums wird man voraussichtlich aus Sparmaßregeln Abstand nehmen. Ueber die Befetzung des Justizministeriums ist noch keine Entscheidung gefällt. Es handelt sich hier um den vor längerer Zeit schon ausgewiesenen Oberbürgermeister von Duisburg, Dr. Jarres.

Für eine nationale Diktatur.

Berlin, 5. Nov. Der am 4. November in Magdeburg zusammengetretene Bundesvorstand des Stahlbundes der

Frontsoldaten fordert namens von 4 Millionen ehemaligen Soldaten den Reichskanzler in einem Telegramm auf, umgehend eine nationale Diktatur zu schaffen, die nicht durch Parlament, Parteien und Interessentenverbände behindert sei. Alles dränge zum Handeln. Millionen hungerten, Tausende schloßen, während Lumpenteile des deutschen Volkes abfielen. Nur die sofortige Errichtung einer nationalen Diktatur vermöge Deutschland zu retten. Der Reichskanzler solle in diesem Sinne von den in seiner Hand befindlichen Machtmitteln Gebrauch machen und sofort handeln, damit nicht andere handelten.

Beratungen der Fraktionen.

Berlin, 5. Nov. Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hielt heute eine längere Fraktions-Sitzung ab, an der auch der Reichskanzler teilnahm. Der in längerem Vortrag die politische Lage schilderte. Seine Ausführungen fanden lebhaften Beifall. Beschlüsse wurden nicht gefaßt. Ein engerer Ausschüß wurde damit beauftragt, sich sofort in der Bäckungstage mit der Reichsregierung in Verbindung zu setzen.

Die Zentrumfraktion des Reichstags setzte heute die gestern abgebrochene Beratung fort. Allgemein kam der Wunsch zum Ausdruck, die politische Krise möglichst rasch zum Schluß zu bringen. Besondere Beschlüsse wurden nicht gefaßt. Der Fraktionsvorsitzende wurde beauftragt, mit dem Reichspräsidenten die demokratischen und der volksparteilichen Fraktion sofort in Verbindung zu treten. Im übrigen behält sich die Fraktion ihre Stellungnahme durchaus vor.

Das Reichskabinett wird sich noch heute abend in einer Sitzung, die für neun Uhr anberaumt ist, mit der Bäckungsfrage und der Stabilisierung der Mark beschäftigen und endgültige Beschlüsse fassen.

Die demokratische Reichstagsfraktion wird ihre endgültige Stellung zum Kabinett Stresemann in einer Fraktions-Sitzung am Dienstag nachmittag formulieren. Schon jetzt aber kann gar kein Zweifel daran sein, daß sich die ganz liberale Mehrheit für das Verbleiben im Kabinett und Koalition aussprechen wird. Die Meinung über das Gegenteil, die in einem großen süddeutschen Blatt ausgesprochen war, kamte wohl von einem extremen Flügel, der im Parteivorstand kürzlich, in der Reichstagsfraktion so gut wie gar nicht vertreten ist. Auch in der demokratischen Reichstagsfraktion reißt man übrigens, wie wir berichten können, die Auffassung des Kanzlers, daß der Reichstag jetzt für eine Weile zu vertagen wäre.

Warnung Lloyd Georges an Amerika.

London, 4. Nov. Lloyd George läßt durch „Associated Press“ folgende Warnung verbreiten: „Die Reparationskonferenz hat Herrn Boincare dazu, Amerika gegen England auszuweisen. Der französische Ministerpräsident wird unseren Plan um Scheitern bringen, unsern Handel mit Deutschland vernichten. Dagegen wird er Amerika für das Rheinland und die Ruhrindustrie zu interessieren suchen, denn ohne einen starken Partnerman vermöge Frankreich seine europäische Herrschaft nicht aufzurichten. Ich rate Amerika, sich nicht an die Banntröge Boincares einzulassen, sondern mit England zusammen die Herstellung Mitteleuropas zu sichern.“

Erwerbslosenfürsorge.

Die Art, Höhe und Dauer der Unterstützung für Erwerbslose und Kurzarbeiter ist mit Wirkung vom 1. November 1923 ab durch die Anordnung des Reichsarbeitsministers vom 24. Oktober 1923 — Staatsanzeiger Nr. 256 — neu geregelt.

Aus dieser Anordnung wird besonders hervorgehoben, daß Kurzarbeiterunterstützung nur gewährt werden darf, wenn Bedürftigkeit vorliegt. Die Kurzarbeiterunterstützung beträgt 40 Proz. des Unterschiedes zwischen dem Kurzarbeitsverdienst und $\frac{1}{2}$ des vollen Verdienstes. Für jeden zuschlagsberechtigten Angehörigen erhöht sich die Unterstützung um 10 Proz. des Unterschieds, bis $\frac{1}{2}$ des vollen Verdienstes erreicht sind.

Die Vorschriften über Errechnung und Auszahlung der Kurzarbeiterunterstützung wird vorerst nicht geändert.

Neuenbürg, den 6. November 1923.

Oberamt:

J. B.: Deikel, Amtmann.

Wirt. Amtsgericht Neuenbürg.

Handelsregister-Eintragung vom 2. November 1923, Abt. für Gesellschaften: 1. Blatt 22: bei der Firma **Christian Wegger & Söhne**, Sohllederfabrik, Neuenbürg. Die Firma ist erloschen.

2. Blatt 96 (neu): **Christian Wegger & Söhne**, Lederfabrik, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Sitz Neuenbürg. Gegenstand des Unternehmens ist die Übernahme und Fortführung des bisher von den Vertragspartnern in offener Handelsgesellschaft unter der Firma Christian Wegger & Söhne, Sohllederfabrik in Neuenbürg, betriebenen Lederfabrikationsgeschäfts und Handel mit Leder. Die Gesellschaft ist berechtigt, Zweigniederlassungen im In- und Ausland zu errichten und sich an Unternehmungen gleicher oder ähnlicher Art zu beteiligen. Stammkapital: 6000000 Mark. Tag des Abschlusses des Gesellschaftsvertrags: 27. Oktober 1923. Geschäftsführer sind die Fabrikanten Christian Wegger und Emil Gädle, beide in Neuenbürg. Jeder Geschäftsführer ist berechtigt, die Gesellschaft allein zu vertreten. (Nicht eingetragen): Die beiden Gesellschafter Christian Wegger und Emil Gädle leisten ihre Einlagen von je 3000000 M. dadurch, daß sie das von ihnen unter der Firma Christian Wegger & Söhne, Sohllederfabrik in Neuenbürg in offener Handelsgesellschaft betriebene Sohllederfabrikationsgeschäft mit Aktien und Passiven nach der Bilanz vom 31. Dezbr. 1922 in die Gesellschaft einbringen. Die Bekanntmachungen erfolgen im „Deutschen Reichsanzeiger“.

Der Multiplikator für Bewertung der Sachzüge beim Lohnabzug beträgt ab 1. November 1923: **sechstausend**; als Grundzahlen gelten die im „Euztäl“ vom 20. 9. 23 Nr. 220 veröffentlichten Sätze.

Die **Verhältniszahl** für Ermäßigungen beim Lohnabzug beträgt ab 4. November 1923: **zwanzigtausend**.

Neuenbürg, den 5. November 1923.

Finanzamt.

Oberlengenhardt.

Stangen-Verkauf.

Am Donnerstag, dem 8. d. Mts.,
nachmittags 3 Uhr,

verkauft die Gemeinde auf dem Rathaus:

**Staukangen 268 Stück Ia, 52
Ib, Hagkangen 78 St. I. Kl.,
25 St. II. Kl. u. Hopfenkangen
34 Stück I. Klasse.**

Gemeinderat.

Forkamt Calmbach.
**Nadelholz-Stangen-
Schichtnußholz- und
Rinden-Verkauf**

am Samstag, den 10. November 1923, vormittags 10 Uhr, in Calmbach („Sonne“) aus Staatswald **Meißern**, Abteilung Hütte, **Rätling**, Abt. Hmt. Jägerhütte: **Staukangen**: 24 Ia., 60 Ib., 43 II., 13 III. Kl.; **Hagkangen**: 19 I., 72 II., 62 III. Kl.; **Hopfenkangen**: 92 I., 15 II. Kl. Ferner aus **Esberg**, Abteilung Sägberg, Schloßkopf, Schloßbrunnen, Kottannenbusch, Eschbruch und Schaible: Km.: **9 Buchen-Scheiter**, **11 Eichen-Kubruch** (je teilweise Nußholz), **10 Fichtener Brinde** (in Kottannenbusch), **3 Tanneurinde** (in Eschbruch).

Suche zum sofortigen Eintritt älteres, tüchtiges, solides

Mädchen

für Zimmer und Küche, welches schon gebietet hat.

Hotel „Sonne“ Herrenalb.

Ständiges Inferieren führt zum Erfolg!



Hand-Datumstempel

für Kanzleien und Büros sind sofort lieferbar.

E. Wechs'sche Buchdruckerei.

Dobel.



Ein **Schwein**

und eine

Schlachtziege

tauscht gegen Mehl.

Carl Traub.

Neuenbürg, den 6. November 1923. Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen,

unsere liebe Frau und Mutter

Fran Ernestine Gaiser,

geb. Kummel,

nach kurzem schweren Leiden zu sich zu nehmen.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:

Ludmayer Gaiser.

Beererdigung: Mittwoch, den 27. November,

nachmittags 3 Uhr.

Von etwa zugehenden Blumenpenden bitten

im Sinne der lieben Entschlafenen abzusehen.

Achtung!

Trotz der hohen Teuerung bin ich noch in der Lage, zu folgenden billigen Preisen zu verkaufen:

Remden-Planell, 1,20 Goldmark, Bett-Kattan, 1,20 Goldmark, Bett-Damast, Ausnahmepreis 1,58 Goldmark, Arbeiterhemden, von 3,50 an, Kleiderstoffe jeder Art, von 1,30 an, Strümpfe, Socken, Sweaters, Shals etc.

Bei Anzahlung wird die Ware bis acht Tage zurückgehoben.

Samuel Rosdzial, Pforzheim,

Oestliche 23.

Kontorist(in),

selbständig im Wohnwesen, Fakturierung, Maschinen schreiben und Stenographie, möglichst mit französischer Sprachkenntnis, von hiesiger Fabrik gesucht.

Ausführliche Angebote mit Zeugnisabschriften unter

Nr. 1354 an die „Euztäl“-Geschäftsstelle.

Schuhhaus Hertz

Pforzheim, Oestliche 23.

Achtung! Ausnahme-Angebot! Achtung!

Arbeiter-Rindleder-Stiefel

von Goldmark 10.— an,

Damen-, Herren- und Kinder-Stiefel vom einfachsten bis zum feinsten Schuh.